

Fredi Kasperek zum 80sten Geburtstag

KLAUS SIEPE

(with a little help from Uwe Lindemann & Dirk Wieschollek)



Abb. 1: Kleine Diskussionsrunde in Alme. Fredi (stehend), Lothar Krieglsteiner (links) und Gerhard Wölfel (rechts).
Foto: K. SIEPE

Fredi Kasperek, „Basionym“ *Alfred* Kasperek, ist ein echtes Kind des Ruhrgebiets. Seit seiner Geburt lebt er somit in einem der größten Ballungsgebiete Europas. Mit dem Ruhrgebiet assoziiert man Kohle, Stahl und natürlich Fußball. Letzterer war auch Fredis erste Leidenschaft, die er 17 Jahre lang bei seinem Heimatverein SV Hochlar 28 (Recklinghausen) aktiv ausübte. Schon früh galt sein Interesse aber auch der Natur. Dabei interessierten ihn von Anfang an nicht nur Pilze, sondern auch Pflanzen und Tiere. Seine eigene Homepage, die seit mehr als einem Jahrzehnt im Netz ist, zeigt auf beeindruckende Weise die Vielfalt seiner Interessen und Breite seiner Kenntnisse (www.fredis-pilzseite.de).

Fredis Name ist untrennbar mit dem Hertener Katzenbusch verbunden. Auch dieser Name ruft zunächst eher Fußball-Nostalgiker auf den Plan, die in Erinnerungen

an die glorreiche Zeit der Spielvereinigung Hertener 07/12 e.V. in der Oberliga West schwelgen oder sich an Rudi Assauer erinnern, den späteren Europapokalsieger und langjährigen S04-Manager, der hier seine ersten fußballerischen Schritte tätigte. Für Fredi aber ist der Katzenbusch seit mehr als 40 Jahren das wichtigste mykologische Exkursionsgebiet. Bisher konnte er dort die enorme Zahl von mehr als 1200 Pilzarten nachweisen!

Neben dem Katzenbusch suchte er in seiner spärlichen Freizeit auch den nahe gelegenen Hertener Schlosspark auf, den mittlerweile stillgelegten Truppenübungsplatz Haltern-Borkenberge, die Haard, den Hullerner Stausee, die Hohe Mark oder die Halde Hoppenbruch – eine riesige Abraumhalde, auf der sich viele interessante Pilzarten ansiedelten, die man nirgends sonst im Ruhrgebiet finden konnte. Diese längst nicht vollständige Aufzählung von Fredis Exkursionsgebieten zeigt schon, dass der umgangssprachlich häufig benutzte Begriff „Kohlenpott“ zu durchaus falschen Assoziationen führen kann. Daneben nutzte Fredi viele Urlaubsfahrten zu intensiven Erkundungen der Pilzflora der Region um Hinterzarten im Südschwarzwald. Hierbei erwies sich die Freundschaft zum Ehepaar Doris und Peter Laber von nicht zu unterschätzendem Wert beim Kennenlernen vieler Pilzarten, die man im Bereich des östlichen Ruhrgebiets vergeblich gesucht hätte.

Die erste Gruppe von Pilzinteressierten, der Fredi sich anschloss, war Anfang der 1980er-Jahre die Herner Untergruppe der Pilzfreunde Nordhessen-Kassel, deren monatliche Treffen in den Räumlichkeiten von Wilfried Priebe's Geschäftslokal stattfanden. Hier fiel Fredi schnell auf, da er immer wieder Aufsammlungen interessanter Pilzarten mitbrachte, die weit über das übliche „Pilzberater-Repertoire“ hinausreichten.

Über diese Gruppe und das gemeinsame Interesse an German J. Krieglsteiners gerade anlaufender Pilzkartierung lernten auch wir uns kennen, vor allem durch die Pilzwoche der Herner Gruppe im Jagdhaus in Wetter bei Marburg im August 1982. Hieran nahmen auch Prof. Dr. Heinz Butin, der damalige Präsident der DGfM, German J. Krieglsteiner, der damalige Vizepräsident und Initiator der Pilzkartierung, die 1991 bzw. 1993 in die Herausgabe der Verbreitungsatlanten mündete, Jürgen Häffner (späterer Ricken-Preisträger) und Heinrich Lücke, Begründer des Bad Laaspheer Pilz-Museums, teil.

Zu dieser Zeit entwickelte sich aus dem Verein für Pilzkunde Krefeld die auch heute noch existierende Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein, kurz APN. Die Teilnahme an den 14tägigen Treffen in Krefeld bedeutete zwar längere Autofahrten, was aber durch den stetigen Wissenszuwachs mehr als wettgemacht wurde. An den Treffen nahmen Gründungsmitglieder wie Hans Bender (Mönchengladbach), Josef Heister (Krefeld), Ewald Kajan (Duisburg), Prof. Dr. Heinz Kleindienst (Haan) und Krimhilde Müller (Duisburg) teil. Später kamen noch der leider früh verstorbene Dr. Thomas Münzmay (Dormagen), Dr. Bernhard Oertel (Bonn-Alfter), Karl Wehr (Krefeld) und viele andere hinzu.

Das für eine regionale Pilzgruppe relativ hohe Niveau lässt sich noch heute in den mittlerweile im Netz verfügbaren 13 Jahrgängen des *APN-Mitteilungsblattes*, das von Ewald Kajan herausgegeben wurde, nachlesen. Neben deutschlandweit bekannten Mykologen wie Josef Christan, Manfred Enderle, Frieder Gröger, Jürgen Häffner, Helmuth Hohmeyer, German J. Krieglsteiner, Manfred Meusers oder Annemarie Runge fand auch Fredi hier die erste Möglichkeit, sein enormes Artenwissen einer interessierten (Pilz-)Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei war es ihm immer wichtig, ausschließlich auf eigene Beobachtungen und Untersuchungen zurückzugreifen, die oftmals interessante und bislang unbekannt Details zu den von ihm untersuchten Arten präsentierten.

Fredis enormes Wissen basierte auf seinen (fast) täglichen Exkursionen, bei denen schon bald eine umfangreiche Kameraausrüstung mit legendärer Doppelblitztechnik unverzichtbar war, mit der er Pilze, Tiere und Pflanzen ablichtete; zunächst in Form von Dias, später als Digitalfotos: „tempora mutantur“. Fredis Fotos, insbesondere auch die von Pilzwinzlingen, haben durch ihre kontinuierliche Veröffentlichung im *Tintling* große Bekanntheit erreicht und setzten lange vor den Verheißungen der Digitalfotografie Maßstäbe in der Qualität naturgetreuer Standortabbildungen. Als Anfang 1995 das *APN-Mitteilungsblatt* sein Erscheinen einstellte, wollte es der Zufall, dass bei der Frühjahrstagung in Luxemburg ein persönlicher Kontakt zu Karin Montag zustande kam, der in Fredis noch heute bestehender Mitarbeit am damals frisch ins Leben gerufenen *Tintling* in Wort und Bild mündete. Darüber hinaus veröffentlichte Fredi Beiträge in allen wichtigen deutschsprachigen mykologischen Periodika (siehe Publikationsliste).

Waren es zuerst ausschließlich Basidiomyceten, mit denen Fredi sich beschäftigte, so tauchte er bald auch in die Welt der Schlauchpilze ein und wurde zu einem Pionier der pilzfloristischen Bearbeitung der Ascomyceten im Ruhrgebiet. Dabei spielte es für Fredi keine große Rolle, ob es sich um operculate oder inoperculate Discomyceten handelte oder um die meist unscheinbaren Pyrenomyceten (mittlerweile Sordariomyceten und Dothideomyceten), deren Faszination sich oft erst unter dem Mikroskop erschließt.

Fredi gab und gibt sein Wissen mit großem Enthusiasmus auch an jüngere Pilzinteressierte weiter. Keiner Frage weicht er aus. Stets ist er hilfsbereit und teilt seine eigenen Erkenntnisse mit anderen. Dabei wirkt seine Begeisterung ansteckend, und sein Credo war immer, Neues zu entdecken, wobei es sich durchaus auch um Hyphomyceten handeln darf.

Sozusagen passend zu seinem runden Geburtstag erfolgte die Neubeschreibung einer Schleierlingsart, die Fredi bereits 1997 unter dem Namen *Cortinarius* aff. *aureifolius* vorgestellt hatte und die nach einer 20jährigen Odyssee, an der sowohl in- als auch ausländische Mykologen beteiligt waren, nun ihren eigenen Namen erhielt: ***Cortinarius aurantiolamellatus* E. Ludwig & A. Kasperek 2017**, zu bestaunen in Erhard Ludwigs Pilzkompendium 4 (S. 536-537; Abb. 134.20).



Abb. 2: Frei nach Hemingway: Der alte Mann und das (Fallopia-)Meer; Typusstandort von *Hymenoscyphus fallopieae*.
Foto: K. SIEPE

Soweit es ihm seine Gesundheit erlaubt, nimmt Fredi weiterhin an den Exkursionen des Arbeitskreises Pilzkunde Ruhr (APR) und natürlich am traditionellen „Treffen der westfälischen Pilzfreunde“ in Alme teil. Für die Zukunft wünschen Dir, lieber Fredi, alle, die Dich kennen und schätzen, noch viele interessante Pilzfunde auf vielen gemeinsamen Exkursionen, anhaltende Schaffenskraft und vor allem eine Gesundheit, die dies alles auch möglich macht. Die ambitionierte Feldmykologie in Nordrhein-Westfalen ist jetzt schon untrennbar mit Deinem Namen verbunden.